

Lebendiges Sffelhorst



Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 5. Jahrgang, Nr. 1 – Februar 1981

Wurstebrei und Möpkenbrot



„Hausmacher“ ist ein Qualitätsbegriff, der um so mehr gilt verständlicherweise, je weniger es davon gibt. Inzwischen macht sich das der eine oder andere schon zunutze, indem er selbstgemachte Wurst und selbstgeräucherten Schinken anbietet. Im allgemeinen jedoch ist mit dem „Schweinepott“ auch das Schlachten und Würsten von den Höfen verschwunden. Die Futterküchen von ehemals sind zu Milchkühlräumen umgestaltet. Der Aufwand, vor allem das Reinemachen hinterher, steht in

keinem rechten Verhältnis zum Nutzen und schreckt auch eine arbeitsgewohnte Bäuerin ab. Nur der Aufmerksamkeit des „Trichinenbeschauers“ Piepenbrock ist es zu verdanken, daß wir nach langem Suchen noch ein Schwein auf der Leiter hängend ausfindig gemacht haben. Dabei war es früher, d. h. bis nach dem letzten Krieg durchaus üblich, daß auch ein Arbeiter, sofern er ein eigenes Anwesen besaß, nicht nur ein paar Hühner, sondern auch ein Schwein im Stall hatte. Inzwischen ist dieser zur

Garage oder zum Badezimmer umgebaut.

„Hausmacher“, das heißt nicht nur selber wursten, sondern auch weniger intensiv mästen, vor allem aber länger füttern. Wo heute ein Schwein mit 6 bis 7 Monaten schlachtreif ist, wurde es früher mindestens ein Jahr alt. Es mußte „zwei mal Schnee gesehen“ haben, einerseits des begehrten Speckes wegen, der sich erst mit dem Alter ansetzt, zum anderen weil das Fleisch dann ausgereifter ist, weniger Wasser enthält und sich daher besser zur Dauerwurst eignet.

Diese mußte nämlich, da nur in der kühlen Jahreszeit geschlachtet wurde, bis zum nächsten Winter halten. Aber oft tat sie das aus anderen Gründen nicht, und wenn man – etwa Anfang November – in die leere Rauchkammer guckte, begannen die „Luttersken Fasten“. Damit dann zu Weihnachten wieder „etwas Ordentliches“ auf den Tisch kam, schlachtete, wer es sich leisten konnte, das erste Schwein bereits Anfang Dezember und das zweite im Februar/März für den Sommervorrat. Der Schlachtetag war immer ein kleines Ereignis, einmal weil die „Schmachtlapperigge“ vorerst ein Ende hatte, zum anderen weil der Arbeitsanfall die Mithilfe von

Freunden und Nachbarn erforderlich machte, was jedes Mal einen Anlaß zur Geselligkeit gab. War er gekommen, wurde das Schwein so behutsam wie möglich aus dem Stall geholt, weil jede Aufregung das Ausbluten



und die Qualität des Fleisches beeinträchtigt. In früheren Zeiten wurde geschächtet, d. h. ohne Betäubung abgestochen. Erst in den letzten Jahrzehnten setzte es sich durch, vorher zu betäuben, damit das Tier beim Abstechen ruhiger blieb. Das geschah, indem man mit der Axt, mit Bolzen und Holzschlage oder zuletzt mit dem Schußapparat die Schädeldecke durchtrieb. War das Blut „herunter“ und in einem Gefäß unter ständigem Umrühren, damit es nicht klumpte, gesammelt, begann das Abbrühen und Abschaben der Borsten mit einem Schaber oder einer „Glocke“, bis die Haut ganz sauber war. Dann wurde das Schwein rücklings auf eine Leiter gerollt, das „Krummholz“ durch die Sehnen der Hinterpfoten geschoben und an einer Sprosse festgezurr, und Leiter mit Schwein an eine Wand gelehnt, so daß es nun bequem ausgenommen und der Länge nach durch Brustbein und Wirbelsäule

aufgesägt bzw. aufgehackt werden konnte. Mit dem Auswaschen des Darmes war dann für den ersten Tag die Arbeit erledigt.

Der nächste verging mit den Vorbereitungen zum Würsten: Hervorholen der Holzmollen und der anderen Geräte, Messerschleifen, Zwiebeln pellen und -kochen, Dosenabdrehen, Zutatenbesorgen und dergleichen mehr. Am übernächsten, nachdem das Schwein ausgekühlt war, ging es ans Würsten. Bis-

weilen kam dazu eigens eine „Wurstefrau“ ins Haus, wenn nicht der Schlachter mit wurstete oder die Bäuerin es selber in die Hand nahm.

Als erste kamen Kopf, Backen, Bauch, Herz, Lunge, Nacken, Schulter für Sülze sowie Speck für die Blutwurst in den „Wäschepott“, einem runden Ofen mit einem Topfeinsatz von bis zu 100 Litern Fassungsvermögen, der mit zu „Buschen“ gebündeltem Reisigholz geheizt wurde, zum Kochen. Das dau-

Knöpfchenbröt

4 l Blutwurstwurst
 1 l warmes Blut
 1/2 l warmes Briske
 1 kg Roggenschrot
 1/2 kg Speckwürfel
 1/2 kg Koriander
 Salz u. Pfeffer

alles miteinander vermengen und mit den Gewürzen pikant abschmecken. Papierschläuche oder gebleichtes Leinwand et 3/4 füllen und zubinden. Dann 2-3 Std je nach Durchmesser der Wurst ruhen lassen. Diese Wurst wird an der Luft getrocknet. Kann in Scheiben geschnitten, in der Pfanne gebraten und mit Butter und Rübchen oder Marmelade gegessen

Marzipan Welpmann

erte zwei Stunden.

Währenddessen wurde Dauer- und Mettwurst gemacht. Das gesamte Fleisch dafür, kerniger Speck, magerer Schinken, Koteletten (man behielt sie nicht zum Braten) für die erstere, Schulter und durchwachsender Speck für die letztere wurde von Hand vorge schnitten und Stück für Stück durch den Wolf gedreht. Wem diese stundenlange Dreherei zu lästig wurde, montierte das Vorderrad eines Fahrrades an den Wolf und verband die Felge über einen Keilriemen mit einem kleinen Motor.

Beim Nachstopfen kam es auch mal vor, daß ein Finger mit in die Mühle geriet. Dann war der Finger weg, und das Fleisch mochte auch keiner mehr. Blieb aber alles heile, kam die durchmengete und gewürzte Masse in die „Stopfmühle“. Das war ein etwa 50 cm hoher Zylinder von 20 cm Durchmesser, in dem ein Stempel mit Zahnstange die Wurstmasse durch ein unten angebrachtes Rohr in den darüber gezogenen Darm preßte. Auf passende Länge abgebunden und abgeschnitten, wanderten die Würste Stück für Stück auf einen „Wurstecknippel“ zum Räuchern.

Das inzwischen gekochte Fleisch wurde von den Knochen abgesehen, sortiert und zerkleinert. In ein Gemenge aus Lunge, Schwarten, Kopf und Speck (in schlechten Zeiten nahm man auch Steckrüben) wurde das handwarm gemachte Blut untergeführt; das ergab die Blutwurst; während in die Leberwurst Lunge, Herz, Kopf, Wamme (das sind die weichen Bauchteile), Backen, Zwiebeln, rohe Leber und Leberwurstgewürz kamen. Teils in Papierdarm, teils in Dosen, der besseren Haltbarkeit wegen, abgefüllt, mußten Blut- und Leberwurst noch einmal zwei Stunden sieden bzw. kochen, bevor sie in den Rauch gehängt wurden.

Zur Sülze nahm man magere Backe, Schulter, Eisbein,

Schwarten, Zwiebeln und magere Brühe, gab Salz, Pfeffer und Essig zu, kochte die Masse auf und goß sie in eine Schüssel. Die Flomen schließlich wurden ausgelassen und das Schmalz als Brotaufstrich bzw. in der Küche

verwandt.

Der Schlachtetag war undenkbar ohne zwei Essensspezialitäten: den in ganz Westfalen bekannten Wurstebrei, und vor allem das spezifisch Ravensberger Möppkenbrot.



Möppkenbrot

Möppkenbrot in dicken Scheiben läßt sich köstlich einverleiben. Nahrhaft ist es und schmeckt gut. Wo kein Speck ist, da ist Blut, und mit grobem Mehl gebunden macht es satt für viele Stunden. Hier und da auch noch geschickt mit Rosinen reich gespickt, lindert's jeden Hungers Not, sieht wie Wurst aus, nährt wie Brot. Nur, woher sein Name rührt, hat noch keiner aufgespürt.

Doch, wir haben. Das Wort kommt von „moppen = mufeln“, ein verdrießliches Gesicht ziehen. Ein Mopp ist also ein Griesgram, „ne fiese Möpp“ sagen die Rheinländer. Öffnet man das Tuch, in dem die Blutwurst-Roggenschrot-Masse gekocht hat, so zeigt sich die Form eines kleinen Kopfes mit einem zusammengekniffenen Gesicht, dem Gesicht eines „Möppkens“.

Berühmt geworden sind indes die westfälischen Fleischwaren nicht durch diese Spezialitäten, sondern durch das Räuchern. Dazu war auf dem Boden eigens eine Kammer abgeteilt und mit Blech ausgeschlagen oder man hatte einen Räucherschrank. In eine mit Buchensägemehl gefüllte Wanne wurde ein glühendes Stück Eisen gelegt und so im Wechsel einen Tag lang

geräuchert, einen Tag gelüftet, bis nach drei Wochen Leber- und Blutwurst schon fertig waren und Platz machten für Speck und Schinken, die bis dahin in Salz eingepökelt gewesen waren.

Die Dauerwürste blieben hängen bis sie schön braun und fest waren; der Schinken durfte erst angeschnitten werden, wenn der Kuckuck rief.

Mumperow



Wir entwickeln Ihre Farbfilme sehr schnell und in hochwertiger Qualität. Wir bieten Garantie-Kopien. Nutzen Sie unseren kundenfreundlichen Bilder-Service und unseren Beratungsdienst in allen Fotofragen!

Das Angebot der Woche:
(bis 28.2.)

1 farbiges Poster 9.90^{DM}

von Ihrem schönsten Negativ!
28 x 35 cm



**FOTO-DROGERIE
HANS DÜNHÖLTER**

...der schnelle Weg zum guten Bild



der Vielzahl der Reiseangebote eines für 1981 ausgewählt, und zwar eine Informationsreise nach Portugal. Sie lädt ein, vom 22. - 29. Oktober dieses wunderschöne Land kennenzulernen. Das reizvolle Lissabon, die herrliche Algarve mit Europas schönsten Sandstränden sind nur einige der vielen Sehenswürdigkeiten. Die Spadaka Isselhorst hält an ihren Schaltern für interessierte Kunden einen ausführlichen Prospekt bereit.

Eine glückliche Nachfolge

Autofahrer, die in den ersten Januartagen mit Ihrem fahrbaren Untersatz zur Reparatur die Werkstatt von Eduard Upmann an der Bielefelder Straße aufsuchten, mochten wohl ein erstauntes Gesicht gemacht haben. Statt des vertrauten Werkstattchefs stand ein neuer vor ihnen: Wilhelm Koop, Kfz-Meister und seit dem 1. Januar 1981 Nachfolger von Herrn Upmann.

Wilhelm Koop hatte bereits in Gütersloh an der Carl-Miele-Straße eine ähnlich geführte Werkstatt inne, die auch mit einer Shell-Tankstelle verbunden war. Von dort siedelte er nun mit einem Gesellen nach Isselhorst um.

Sein Beruf hat Herrn Koop schon weit herumgebracht. In Lingen an der Ems geboren, aufgewachsen in Bersenbrück, ging er als Geselle alsbald auf Wanderschaft. Damals in den fünfziger/sechziger Jahren waren wandernde Handwerksgehlen ein nicht ungewöhnliches Bild auch auf den hiesigen Landstraßen. „Sich den Wind um die Nase wehen lassen“, „Land und Leute kennenlernen“, „den Horizont erweitern“, „mal sehen, wie es andernorts gemacht wird“, das gehörte einfach zur Ausbildung hinzu, die eigentlich immer mehr

Spadaka Isselhorst erweitert Angebotspalette

– jetzt auch Vermittlung von Reisen –

Die Spar- und Darlehnskasse Isselhorst hat ihre Dienstleistungspalette erweitert, zukünftig werden auch Reisen vermittelt. Reisen können für eine Bank nur Imagereisen sein. Welche Bank kann es sich leisten, ihren Namen aufs Spiel zu setzen. Erst recht nicht die Bank, die vom Vertrauen ihrer Kunden lebt. Die Bank kann daher nur mit einem Reisepartner zusammenarbeiten, der diese Problematik voll erkannt hat und die gleiche Geschäftspolitik betreibt. Banktouristik Aschaffenburg ist dieser Partner, der diese Voraussetzungen voll erfüllt. Imagereisen können nur einen hohen Standard an

Qualität und Leistung haben. Banktouristik bietet diesen Standard, das beweisen die vielen zufriedenen Bankkunden, die bereits mit Banktouristik gereist sind. Die Planung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Ebenso wichtig und deshalb Bestandteil einer jeden Reise sind: reibungslose Organisation vor und während der Reise, optimale Betreuung durch eigene Reiseleitung und durch Bankpersonal ausführliche Information der Reisetilnehmer durch Informationsabende, Auswahl erstrangiger Leistungsträger.

Die Spadaka Isselhorst hat aus

LECHT+WEICH

College-Slipper à la mode.
Preis und Qualität sprechen für sich.
Gr. 36-41
49,90




GARANT-SCHUH

Schuh-Karmann

Im Ortskern von Isselhorst

war als nur das Erlernen von Fachwissen und Fertigkeiten. Quer durch Deutschland ging es von Hamburg bis München und weiter nach Österreich, Italien und in die Schweiz. Und so wenig es ihm genügte, fremde Länder nur aus der Montagegrube heraus in Augenschein zu nehmen, so war er auch stets darauf bedacht, mit dem Innenleben der verschiedensten Autotypen vertraut zu werden.

Nach Jahren der Wanderschaft wieder in seine Heimat zurückgekehrt, las er dort in einer Fachzeitschrift die Anzeige einer Gütersloher Werkstatt, die einen Kfz-Mechaniker suchte. Auf diese Weise kam er zu Kattenstroth an der Kahlerstraße. In den Jahren 1964/65 setzte sich Herr Koop noch einmal auf die

Schulbank und machte seine Meisterprüfung. Anschließend arbeitete er ein Jahr als Schweißer bei der Firma Köckerling, um auch mit dieser Technik besser vertraut zu werden, bis bei Kattenstroths eine Meisterstelle frei wurde, die er dann übernahm.

Im Jahre 1972 machte er sich selbstständig, indem er die Shell-Tankstelle mit Werkstatt an der Carl-Miele-Straße pachtete, die er aber jetzt aufgeben mußte, weil sie wegen ihrer Lage im Wohngebiet nicht erweiterungsfähig war. Von dort hat er nun, außer seinem Gesellen, einen beträchtlichen Teil seiner Kunden mitgebracht, während er den Lehrling von Herrn Upmann übernommen hat.

Wie bisher, wird die Werkstatt als freie Werkstatt geführt, d. h. repariert werden alle Fabrikate, jedoch vertritt Herr Koop die Automarke „Lada“. Obwohl es an die 500 Vertretungen in der Bundesrepublik gibt, ist dieser Name auch unter Profis nicht geläufig, und der Laie denkt: Aha, noch ein Japaner. Weit gefehlt! Es sind Autos aus jenem russischen Werk, das vor Jahren

VW zunächst bauen sollte, dann aber von Fiat errichtet wurde. „Lada“ ist also der auf russische Verhältnisse zugeschnittene, d. h. verstärkte Fiat, ein bei schnittigem Aussehen robuster Wagen, der einiges aushält, mit allen Extras, die im Preis inbegriffen sind. Zum Preis: Wer aus Kostengründen erwägt – trotz aller Bedenken – wegen „Ausland“, „Ersatzteile“ und „Wiederverkauf“ – auf einen Japaner umzusteigen, sollte den „Lada“ (zu deutsch „Liebchen“) zumindest in Betracht ziehen. Bei dem kann er nämlich noch mehr sparen. Doch das wird ihm Meister Koop auch selber sagen, der im übrigen den Isselhorster Autofahrern die Dienste seiner Werkstatt anbietet, wo der Kunde mit einer freundlichen und korrekten Geschäftsabwicklung rechnen darf. Herrn Upmann, jetzt noch emsig tätig beim Betrieb der Tankstelle und der Waschanlage, kann man zu der gelungenen Werkstattübergabe gratulieren und auch Herrn Koop das Vertrauen wünschen, das Herr Upmann bei seinen Kunden genoß.

Pläßer/Mumperow

**Die neuen
Moped-
Schilder
sind da.**

**SCHILDER
1.3.
WECHSEL**



**2 Mill. 95.-
Teilkasko 89.-**



**Fehlow, Im Eichengrund 49,
Gütersloh-Hollen**

Wichtige Aufgaben und Maßnahmen in der Stadt Gütersloh

Rat und Verwaltung der Stadt Gütersloh haben in den nächsten Monaten eine Fülle von Problemen zu diskutieren. Damit der Rat entsprechende Beschlüsse fassen kann, müssen die Fachausschüsse wichtige Vorarbeiten leisten.

So befassen sich Schulzentrumsausschuß und Rat im Augenblick mit dem Ausbau des *Berufsschulzentrums* an der Wiesenstraße. Die kaufmännische Berufsschule wird erweitert, und der gewerblichen Berufsschule wird eine große Zahl neuer Klassen und Werkstätten zugeordnet. Außerdem gehört eine neue Großsporthalle zu diesem wohl größten Bauvorhaben der Stadt Gütersloh. Immerhin sind dafür etwa 40 Mill. DM veranschlagt – bei einem Landeszuschuß von ca. 15 – 16 Mill. DM.

Auch die Errichtung des *Freizeit-zentrums Ost* im Stadtteil Sundern – mit Freibad, Gartenhallenbad und Eissporthalle – ist nach wie vor im Gespräch. Doch in der Diskussion spielen zur Zeit so wichtige Fragen wie Finanzrahmen, Gesamtkosten, Landeszuschüsse und Folgekosten die entscheidende Rolle.

An der Dalkestraße soll zwischen Elisabeth-Hospital und Bahndamm ein neues *Altenzentrum* entstehen. Die Planungen dafür sind weitgehend abgeschlossen, der Baubeginn ist für die Jahre 1981/82 festgesetzt.

Für den Bau einer *modernen Stadtbücherei*, die in enger Zusammenarbeit mit der Bertelsmann AG geplant wird, sind im Rahmen eines Architektenwettbewerbs viele Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht entscheidet darüber noch im April dieses Jahres.

Der Rat muß auch in absehbarer Zeit eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob die *alte Weberei* der Firma Greve & Gütth in Teilen erhalten bleiben soll (soziokulturelles Zentrum) oder ob die in einem Gutachten errechneten

Kosten von 5–6 Mill. DM für bauliche Maßnahmen doch eher einen Abbruch rechtfertigen.

Die Fortführung des *Generalverkehrsplanes* bleibt weiterhin in der Diskussion. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet die Umleitung des innerstädtischen Verkehrs nach Ausdehnung der Fußgängerzone auf Königstraße und Fortsetzung Berliner Straße. Nach dem Erfolg der *Sanierung* im Bereich Münster-/Königstraße wird die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen im Gebiet Blessenstraße, Herzbrocker- und Feldstraße untersucht.

Der weitere Ausbau unseres *Städtischen Krankenhauses* ist beschlossene, der Baubeginn steht unmittelbar bevor.

Die Verlagerung von *störenden Betrieben* aus Stadtbereichen in neue Gewerbegebiete hat begonnen, kann aber nur fortgesetzt werden, wenn weitere Landeszuschüsse fließen.

Grundstücksausschuß und Liegenschaftsamt bemühen sich intensiv um den Erwerb weiterer Grundstücke für die Ansiedlung und Ausdehnung von *Gewerbe- und Industriebetrieben*. Hier besteht ein großer Engpaß.

Das gilt auch für neue *Mietwohnungen* sowie für Grundstücke für den Bau von *Eigenheimen*. Über 400 Anfragen liegen vor. Ein Teil dieser bauwilligen Bürger kann im Süden der Stadt im Rahmen eines neuen Bebauungsplanes ein Grundstück oder eine Eigentumswohnung erwerben.

In den dafür zuständigen Ausschüssen nimmt die Diskussion um Hilfen für die *Jugend*, für die *Familie*, für alte *Mitbürger* und über soziale Brennpunkte in unserer Stadt einen breiten Raum ein.

Auch eine sinnvolle *Weiterentwicklung der Ortsteile* ist ständig im Gespräch. So geht es im Kirchspiel Isselhorst z. B. um größere Verkehrssicherheit beim Straßenausbau am *Kriegerdenk-*

mal. Die Erweiterung der Sporthalle um eine *Gymnastikhalle* kann erst in Angriff genommen werden, wenn dafür die Anerkennung als Leistungszentrum vorliegt und Zuschüsse bewilligt sind. Auch Mübte für den Bau einer *Tennishalle* bald ein passendes Grundstück gefunden werden. Bevor mit dem Bau von *Alienwohnungen* mit Sozialstation begonnen werden kann, ist es Aufgabe aller Verantwortlichen, den genauen Bedarf, Fragen der Finanzierung und der Folgekosten zu prüfen und möglichst für diese Aufgabe nach einem freien Träger zu suchen. Im übrigen gilt auch für die Stadt Gütersloh in Zukunft noch mehr das Gebot äußerster Sparsamkeit. Bei nachlassenden Steuereinnahmen und fehlenden Landeszuschüssen müssen alle noch so wünschenswerten Maßnahmen auf ihre Notwendigkeit hin untersucht werden.

Helmut Lütkemeyer

Eheschließungen

17. 12. Dieter Blümer,
Ellernhagen 32
und
Andrea Linke,
Ellernhagen 32
22. 12. Peter Apazeller,
Im Wiehagen
und
Kornelia Rosenberger,
Im Wiehagen
24. 12. Horst-Dieter Lütkemeyer,
Isselhorster Str. 150
und
Elke Krautscheid,
Isselhorster Str. 150

Herausgeber: Karl Mumperow, Isselhorster Str. 426, 4830 Gütersloh 1; Ruf 6 74 25.
Verantw. f. d. Inhalt: Manfred Carnap, Nickelweg 21, 4830 Gütersloh 1; Ruf 64 84.
Konto: Lebendiges Isselhorst Nr. 204 533 300 bei der Spar- und Darlehnskasse Isselhorst. Druck (außer Satz u. Montage): Druckerei zum Sticking, Gütersloh.

Repräsentativ und plebiszitär

Der Stadtrat als letztlich zuständiges Gremium hat den Bebauungsplan zum Ortskern endgültig aufgegeben. Damit ist diese leidige Angelegenheit vom Tisch. Die Sache ist entschieden; es wird wieder produktiv gearbeitet.

Ein schönes Stück unseres Dorfes bleibt uns erhalten und es bleibt uns die Chance, mit dieser Grundstücksreserve Einrichtungen zu schaffen, die irgendwann einmal sinnvoll sind. Dann werden wir wieder darüber diskutieren.

Allen Beteiligten aber bleibt vor allem viel Ärger erspart, denn – und das hat die öffentliche Diskussion erbracht – seinen Zweck, die Aufwertung des Ortskernes, hätte der Plan unmöglich erfüllt. Doch war es auch die Achtung vor dem Willen des Bürgers, die die Ratsherren dazu bewegen hat, an ihrem Plan nicht weiter festzuhalten. Jeden, der weiß, wie schwer man sich tut, eine einmal gefaßte Meinung zu ändern, muß diese Konsequenz des Stadtrates und sein demokratisches Selbstverständnis mit Respekt erfüllen.

Dabei taucht die Frage auf: Wie ist eigentlich unsere Demokratie – ist sie repräsentativ oder plebiszitär? Diese beiden Schlüsselbegriffe der politischen Wissenschaft, beziehen sich auf das Verhältnis des Bürgers zur Staatsgewalt. Eine Demokratie ist repräsentativ, wenn die Entscheidungsgewalt in Händen von Volksvertretern liegt, die nur ihrem eigenen Gewissen verantwortlich sind; sie ist plebiszitär, wenn das Volk unmittelbar Entscheidungen trifft.

Unser bundesrepublikanisches System enthält nach der Verfassung beide Elemente: Plebiszitär sind die Rechte des Volkes auf Wahlen, Petitionen, Anhörung, Volksbegehren und Volksentscheid (praktiziert z.B. bei der Koop-Schule); repräsentativ hingegen ist die Stellung unserer

Abgeordneten, die im übrigen an Weisungen nicht gebunden sind und nur nach eigenen Gutdünken zu entscheiden haben.

Nun hat sich hier in der Praxis in den letzten Jahren eine Entwicklung angebahnt: Die Bürger drängen zunehmend auf unmittelbare Berücksichtigung ihrer Wünsche. Ihre Stimme, vernünftig vorgetragen, wird nicht mehr schlankerhand vom Tisch gewischt. Der Einfluß des Bürgers auf Sachentscheidungen ist heute erheblich größer als noch vor einigen Jahren und geht wesentlich weiter, als Grundgesetz, Landesverfassungen und Gemeindeordnungen es vorsehen. Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit klaffen also auseinander, ein Zeichen dafür, daß in den Grundanschauungen des politischen Lebens sich ein Wandel vollzieht, in diesem Fall ein Wandel vom Untertan zum Staatsbürger.

Mumperow

Gemeindebücherei

Öffnungszeiten

jeden Freitag 14.00 – 15.00 Uhr
(außer in den Schulferien)

Sterbefälle

22. 12. Friedrich Nordmeier,
Spiekeroogweg 3
4. 1. Hermann Bohnmeyer,
Hollerfeldweg 33
5. 1. Wilhelm Lütger,
Ellernhagen 22
6. 1. Reinhard Hübner,
Zinnweg
14. 1. Anna Lange,
Juistweg 11
16. 1. Karola Siewert,
Hovestrang 17
16. 1. Helene Hülsman,
Hollerfeldweg 23
19. 1. Christoph Zicke,
Strotheide 64
24. 1. Theodor Stövesand,
Steinhagener Str. 2



Alles über VIDEO

radio dücker

Isselhorster Straße 399

Ruf: (0 52 41) 66 94

Garantiert o.k. !

Simca 1100 LE

Bj. 1977, ca. 65 000 km

50 PS, Normalbenzin,

keine Mängel, Scheckheft-gepflegt.

Neu: Reifen, Auspuff, Scheibenwischerblätter.

Extras: Radio, 2 Lautsprecher, Dachantenne, Scheibenbremsen, Servobremsen, Verbundglas, Automatikgurt, Kopfstützen, Heckscheibenheizung, Radzierringe.

Aus 1. Hand, Toter-Winkel-Außen Spiegel, Spiegel rechts.

Das alles zum Schleuderpreis von

DM 3.950

bei: Detlef Schweitzer

Haller Straße 193

4830 Gütersloh 12, Tel. 65 64



Suche männliches
Fotomodell
mit dunklem Backenbart
für Portrait-Aufnahmen



**Foto-Drogerie
Hans Dünholter
Isselhorst**

Erfreuliche Entwicklung bei der Spar

Bilanzsumme erreichte nahezu 43 Mio DM

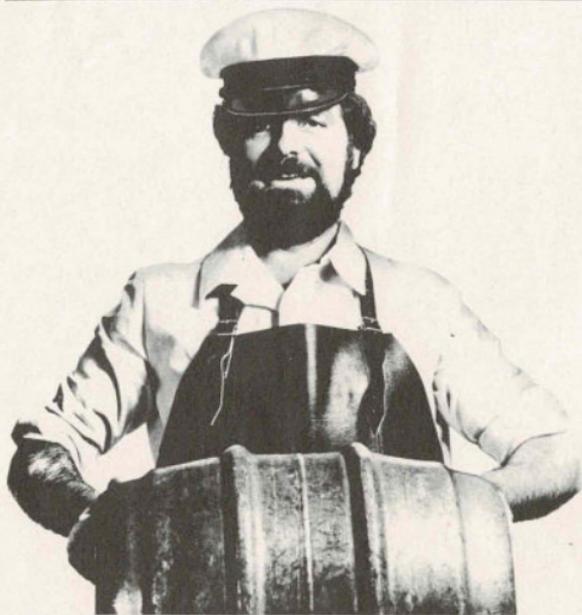
Die Spar- und Darlehnskasse Issehorst mit Geschäftsstellen in Issehorst, Haller Str. 147, Niehorst, Brockhagener Str. 461 und Bielefeld-Ummeln, Ahornstr. 1, konnte auch im Jahre 1980 auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dies geht aus den vorläufigen Bilanzzahlen hervor, die der Vorstand jetzt veröffentlichte. So konnte die Bilanzsumme um 5,2 Mio DM auf rd. 42,8 Mio DM erhöht werden, das entspricht einer Steigerungsrate von 13,6 %. Getragen wurde dieses Wachstum in erster Linie von einem lebhaften Kreditgeschäft. Die Kreditnachfrage kam in erster Linie aus dem privaten Bereich. Hier waren es vor allen End- und Zwischenfinanzierungen im Wohnungsbau sowie Modernisierungsmaßnahmen. Aber auch im gewerblichen Bereich gab es im Vergleich zum Vorjahr wieder eine verstärkte Kreditnachfrage. Alles in allem betrug die Ausweitung 4 Mio DM = 13,5 %, so daß das Gesamtkreditvolumen zum Jahresende 32 Mio DM erreichte.

Aber auch im Einlagengeschäft erzielte die Bank – so der Vorstand – unter Berücksichtigung des sehr deutlich gewordenen Strukturwandels ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Gesamteinlagen erreichten 33,8 Mio DM und erhöhten sich damit um 2,6 Mio DM oder 9,2 %.

Die größte Zuwachsrate war mit 108,7 % bei den befristeten Einlagen zu verzeichnen, während die Spareinlagen (einschl. der bekannten Gütersloher Sparbriefe) sich um rd. 6,4 % auf 26,2 Mio DM erhöhten.

Bei den Sichteinlagen (3,8 Mio DM), die naturgemäß stets größeren Schwankungen unterworfen sind, ergab sich dagegen ein leichter Rückgang.

Die Ertragslage wird von den Vorstandsmitgliedern Wolfgang Hunger u. Rolf Dolz ebenfalls als zufriedenstellend bezeichnet. Sie erlaubt es, auch für 1980 eine angemessene Dividende auf die Geschäftsguthaben



Unsere Bilanz Kunden

Sie spiegeln Fleiß
Vorsorge und Gelde
unserer Bürger wie
Vertrauen zur Bank
Vertrauen muß sich
aber täglich neu ve
einer großen Palet
gemäßiger Bankleis
halb darf sie ein b
sein auf ihre Bilan

SPAR-UND I

und Darlehnskasse Isselhorst in 1980

der Mitglieder zu zahlen. Als besonders erfreulich bezeichnete der Vorstand dabei die günstige Kostenentwicklung. Sowohl mit den Personalkosten als auch mit dem Sachaufwand liegt man weiterhin an der unteren Skala vergleichbarer Institute.

Die Spar- und Darlehnskasse verwaltete am 31. 12. 1980 10 168 Kundenkonten, dazu kommen 190 Depotkonten, auf denen zum Jahresende Wertpapiere mit einem Gesamtkurswert von 2,793 Mio DM unterhalten wurden.

Auch die Zahl der Mitglieder hat sich weiter erhöht. 74 Mitglieder sind im Verlauf des Jahres neu beigetreten, so daß der Bank am Ende des Jahres 1.275 Bankteilhaber mit rd. DM 495.000,- Geschäftsguthaben angehörten.

Wie uns der Sprecher des Vorstandes, Wolfgang Hunger, mitteilte, sieht der Vorstand in den 1980 erzielten eindrucksvollen Erfolgswerten einen überzeugenden Vertrauensbeweis der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft zu ihrer Spar- und Darlehnskasse. Mit ortsnaher Kundenbedienung, marktgerechten Konditionen und Beteiligung der Mitglieder am Unternehmen habe die Bank ihren gesetzlichen Forderungsauftrag wieder überzeugend erfüllt.

Prognosen über den wirtschaftlichen Ablauf 1981 sind sehr schwierig, jedoch gibt die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eher zu einer skeptischen Beurteilung Anlaß, so daß – so der Vorstand – mit einer Stagnation des wirtschaftlichen Wachstums in 1981 zu rechnen ist. Auch wird man wohl noch eine Weile mit dem hohen Zinsniveau leben müssen, obwohl die abbröckelnde Inlandskonjunktur ein Zins-signal wünschenswert mache.

zzahlen zeigen, wie gut unsere gewirtschaftet haben.

nd Tatkraft,
verstand
er – und ihr
Dieses
n die Bank
dien mit
e zeit-
ungen. Des-
ßen stolz
millionen.

| | <u>1980</u> | | <u>1979</u> |
|---------------------------|--------------|--------|-------------|
| BILANZSUMME | 42,8 | Mio DM | 37,6 |
| EINLAGEN | 33,8 | Mio DM | 30,9 |
| KREDITE | 32,1 | Mio DM | 28,3 |
| haftendes EIGENKAPITAL | 2,5 | Mio DM | 2,3 |
| UMSATZ | 600,0 | Mio DM | 537,0 |

ARLEHNSKASSE ISSELHORST EG

Kaminrunde

Gewissermaßen in aller Stille fanden sich am 7. 1. 81 in einer gemütlichen Kaminrunde 15 engagierte Bewohner unseres Kirchspiels in einer für den heimischen Bereich bisher einzigartigen Mission zusammen. Es ging um die Erhaltung eines unserer wertvollsten Kulturgüter, der plattdeutschen Sprache, soweit das noch möglich ist. Wie sehr allen Beteiligten diese Notwendigkeit am Herzen liegt, das zeigte das zum Teil leidenschaftliche Engagement bei der Problembehandlung in dieser illustren Runde. So waren z. B. bei der Erörterung einer einheitlichen Schreibweise besonderen Klippen zu überwinden.

Kein Wunder, wenn die „lautgetreue“ Wiedergabe im Schriftgebrauch verlangt zum Teil eine radikale Abkehr von den Gewohnheiten im Umgang mit der hochdeutschen Sprache.

Das Ziel dieses Gremiums ist es, eine umfassende Kartei plattdeutscher Wörter, Sprichwörter, Redewendungen und Flurnamen zu schaffen, die auch den nachfolgenden Generationen noch zur Verfügung steht. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache muß man sich wohl zu einer auf den ersten Blick kuriosen Schreibweise durchringen, wenn irgendwann ein in dieser Materie Unkundiger eine unverfälschte Aussprache des Plattdeutschen übernehmen soll.

Auch die Kommission für Mundart- und Namensforschung in Münster, mit der wir inzwischen Verbindung aufgenommen haben, bestätigt uns die Richtigkeit dieser Einstellung. Das Institut in Münster beherbergt plattdeutsche Wörtersammlungen aus fast allen westfälischen Gebieten, nicht aber aus unserem Kirchspiel. Diese Lücke zu schließen, könnte ein Nebenprodukt unserer Arbeit sein. Der Begriff „Ravensberger Platt“ ist für uns nicht relevant, wenn man berücksichtigt, wie-

viel Varianten dieser Lautsprache es im Ravensberger Land gibt.

Wer under „Platt“ im Sinne von „primitiv“ versteht, der sollte sich dahingehend belehren lassen, daß eine Begebenheit in der plattdeutschen Darstellung weit aus lebendiger sein kann als eine hochdeutsche Interpretation. Man sollte sich auch davor hüten, die plattdeutsche Sprache durch ausschließliche Verwendung in komischen Situationen abzuwerten.

Alle, die sich zur Mitarbeit an diesem Projekt bereit erklärt haben, sind sich einig: Es ist

höchste Zeit für diesen Schritt, denn sicher sind schon viele Wörter aus bestimmten Fachbereichen mit denen, die sie als letzte gekannt haben, ausgestorben. Diese Tatsache führt heute schon oft zu Verfälschungen, das heißt: Hochdeutsche Wörter werden einfach durch geringfügige Lautveränderungen ins Plattdeutsche übernommen. Hier ein Beispiel: Ein einfältiger Mensch. Direkt übersetzt: 'n äin-fältigen Mensken. Das alte plattdeutsche Wort lautet: Drouf. Die Beteiligten dieser Runde sind sich darüber klar, daß ihre Arbeit nicht zu einer spontanen

Schnee

Schneeflocken wirbeln in der Luft.
Stefan, der lacht, und Kathi ruf:
„Fall' Schnee noch eine Stunde,
dann holen wir den Schlitten raus
und drehen eine Runde!“

Die Kinder freut die weiße Pracht,
denn Gleitschuh-, Ski- und Schlittenfahrt
sind wahre Winterfreuden.
Doch Autofahrer leiden.
Die Pferdestärken nützen kaum,
Schnee hemmt den Bewegungsraum,
und kam man erst ins Gleiten,
schimpft man auf Winterszeiten.

Wer Schnee geschoben manche Tage,
der stöhnt auch über diese Plage,
und schaut auf den Kalender,
wann sich das Wetter ändre.

Der Fotograf ist ganz entzückt,
beeilt sich sehr und ist beglückt,
das Dorf mit Schnee und Tannen
auf seinen Film zu bannen.

Des einen Freud',
des andern Leid,
so geht's auch mit der Winterzeit.
Ein Trost: Der Frühling ist nicht weit!

Et.

Belebung der plattdeutschen Sprache führen wird. Vielleicht aber machen sie Geschichte, indem sie den nachfolgenden Generationen ein Werk hinterlassen, in dem diese allzeit nachschlagen können, wie unsere Ahnen und auch wir zum Teil noch gesprochen haben. Wir sind sicher, daß bei solchen Überlegungen viele Bewohner unseres Kirchspiels mit ihrem noch vorhandenen plattdeutschen Wortschatz bereit sind, eine möglichst umfangreiche Kartei zusammenzutragen. Wir erwarten Sie!

Rudi Schröder
L. u. R. Feldmann

Skandinavien

Wo in Niehorst die Straße „Im Krupploch“ auf den „Hovestrang“ stößt, grüßt eine nicht alltägliche Fahngruppe von weitem sichtbar herüber. Der Kenner macht sogleich neben der deutschen Flagge den Danebrog aus, sieht die norwegischen Farben und weitere. Alle zusammen zieren sie ein schmuckes Flachdachgebäude in gelbem Klinker mit der Aufschrift: „Skandinavien“. Erst im Mai vergangenen Jahres wurde es bezogen, doch schon seit 1973 betreiben die

Eheleute Banze in Niehorst eine Lohnnäherei mit heute etwa 20 (teilweise Halbtags-) Beschäftigten. Dort wird aus angelieferten Zuschnitten Damenoberbekleidung gefertigt. Auftraggeber sind mehrere namhafte Konfektionshäuser.

Im Jahre 1975 eröffneten Banzes daneben ein Einzelhandelsgeschäft ebenfalls für Damen- und zusätzlich für Kinderoberbekleidung, jedoch mit dem Schwerpunkt – und das hat dem Laden den Namen gegeben – skandinavischer, genauer gesagt, norwegischer und isländischer Woll-Stricksachen. Als solcher ist er einzigartig im ganzen Kreis Gütersloh, und über diesen erstreckt sich auch sein Kundengebiet.

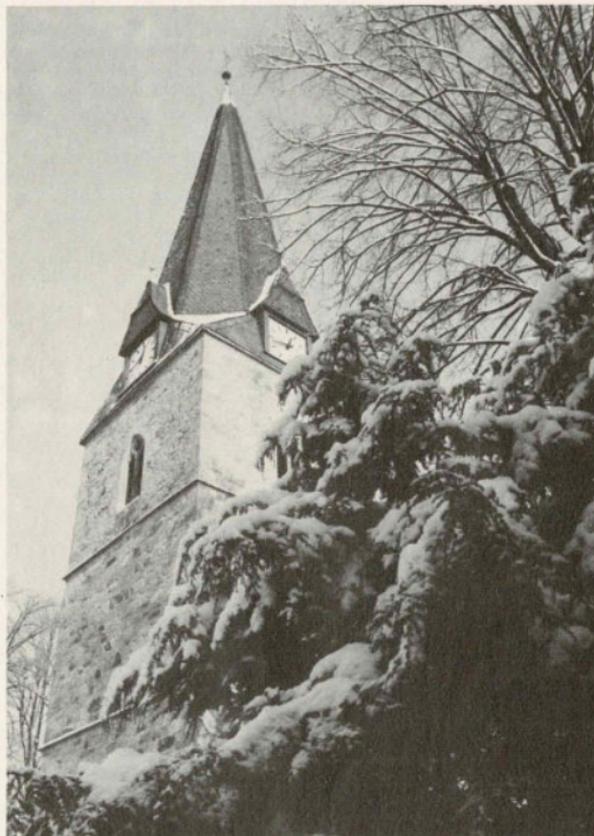
Warum werden gerade Wollsa- chen ver- bzw. gekauft?

Die erste Begeisterung für Kunststoffe in der Bekleidung ist längst verflogen, denn die Naturfaser hat in den vergangenen Jahren eine Bearbeitung erfahren, die ihren bisherigen Nachteil, nicht so pflegeleicht zu sein wie die Kunstfaser, einigermaßen ausgeglichen hat. Hinzu kommt der wiederentdeckte Vorteil, hautfreundlich und dem körperlichen Wohlbefinden überhaupt förderlich zu sein.

Eine gewisse Hinwendung zum Ursprünglichen und Natürlichen in allen Lebensbereichen ist auch in der Bekleidung festzustellen, und so erfreuen sich Leder, Baumwolle und Wolle wieder einer Beliebtheit, die vor noch nicht allzu langer Zeit niemand für möglich hielt.

Warum Wolle aus Skandinavien?

Der deutsche Markt für Stricksachen unterliegt zwei vorherrschenden Geschmacks- und Qualitätsrichtungen. Im sogenannten Feinstrick führen die Italiener. In der Gegend um Florenz gibt es eine große Zahl verhältnismäßig kleiner Strickerien, die nach Form, Verarbeitung und Muster einen modisch bestimmten Markt beliefern, auf



dem Farbe und Dessin – eben mit der Mode – häufig wechseln.

Das sogenannte Grobstrick aus Schafschurwolle hingegen kommt in erster Linie aus Skandinavien. Strapazierfähig und zeitlos in der Musterung, die sich an folkloristische Grundformen anlehnt, sind diese Wollschalen auf Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit ausgerichtet. Diese Eigenschaften kommen dem erwachenden Sinn der deutschen Käufer für Langlebigkeit und Qualität auch der Verbrauchsgüter entgegen.

Überhaupt wird der Norden mehr und mehr entdeckt. Teakmöbel aus Dänemark sind schon seit geraumer Zeit Inbegriff gediegener Wohnkultur, schwedische naturfarbene Kiefern Möbel geben auch unseren Wohnungen eine zeitlos jugendliche Note, kunstgewerbliche Artikel vor allem aus Holz bestechen durch ihr klares, urwüchsiges und dennoch geschmackvolles Design und auch als Reiseland wird mehr und mehr der Norden gewählt. Er ist also rundherum beliebt.

Warum wird aber gerade Wolle aus Norwegen und Island gewählt?

In dem rauen Klima zwischen Fjorden und Fjellen, wo das überall nahe Meer für eine ständig hohe Luftfeuchtigkeit und der Golfstrom für ein verhältnismäßig ausgeglichenes Klima sorgen, tragen die Schafe die längste



Nähmaschinen HANDWERK

**Industrie- Nähmaschinen
Gewerbe- Nähmaschinen
Haushalts-Nähmaschinen
Vertrieb + Kundendienst**

**eigene Werkstatt
Reparaturen aller Fabrikate**

**Spexarder Bahnhof 9
4830 Gütersloh 1
Telefon 0 52 41/4 88 82
gute Parkgelegenheit**

und feinste Wolle, die sich zu einem besonders weichen Garn verspinnen läßt. Hieraus stricken an langen Winterabenden die Isländerinnen von Hand Jacken und Mäntel, Mützen und Pullover, Schals und Handschuhe. Manches Stück trägt sogar auf seinem Etikett den eigens handgeschriebenen Namenszug seiner Strickerin.

Außerdem sind diese Wollschalen strapazierfähig und halten wunderbar warm. Sie geben einen ausgezeichneten Schutz

gegen Wind, Kälte und sogar Regen.

Da es – wie überall in der Welt – in Island nicht nur weiße Schafe gibt, sondern auch schwarze, graue und braune, lassen sich mit diesen natürlich gewachsenen Farben jene unverkennbaren Muster einstricken, die zwar schlicht, aber dennoch dekorativ sind. Über Generationen von Mutter zur Tochter oder Schwiegertochter weitergegeben, in ihrer Grundform Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende alt, geben sie den Kleidungsstücken eine zeitlose Note, die sie nicht nur dem Wechsel der Mode entzieht, sondern auch bei (fast) jedem Anlaß tragbar macht.

Von Muster und Verarbeitung ganz anders sind die Sachen aus Norwegen. So herrlich farbenfroh wie die Holzhäuser dort, leuchten auch die Wollschalen, seien sie aus Maschinenstrick oder aus Loden. Mit zünftigen Trachtenknöpfen und -spangen versehen und mit bunten Bordüren abgesetzt, bilden sie ein in Aussehen und Verarbeitung – nicht in der Qualität! – ausgewogenes Kontrastprogramm zur schlichten Island-Kollektion.

Die geschmacks- und qualitätsbewußte Dame von heute fühlt sich durch das Angebot des „Skandinavien“-Ladens angesprochen. Dennoch verriet uns die Geschäftsinhaberin eine Sorge: Die Sachen halten zu lange und werden nicht alt.

Heinz Kastrup übernahm Agentur für „Beersheba-Reisen“

Mit der „Beersheba-Touristik“ bietet sich ein Reiseunternehmen an, das in den 18 Jahren seines Bestehens sowohl für den Familienurlauber als auch den Einzelreisenden zu einem verlässlichen Partner geworden ist. Schon in den Ferienzielen und dem Programmangebot hebt es sich merklich von den sonst üblichen Angeboten dieser Branche ab. Beersheba bevorzugt Urlaubs-



orte, die noch weitgehend vom Massentourismus unberührt blieben und gestaltet dort Freizeiten, in denen sich u.a. Gesprächskreise zu christlichen oder sonstigen aktuellen Themen bilden. Gut organisierte Rundfahrten zu den Sehenswürdigkeiten der jeweiligen Umgebung, Sing-, Spiel- und Filmabende, Wanderungen oder nur ein gemütliches Beisammensein

gehören zu der vielseitigen Palette, die den Urlaub mit „Beersheba“ zu einem nachhaltigen Erlebnis macht.

Den Freunden südlicher Sonne stehen in La Marine de Sant Ambrogio auf Korsika unternehmenseigene Bungalowappartements und Studios zur Verfügung. – Ehedem ein kleiner Fischerhafen des alten Dorfes Lumio, entwickelte sich hier bereits Anfang der 70er Jahre eine gepflegte Ferienhaussiedlung. Die Nähe zum 2.700 m hohen Monte Cinto, dem höchsten Berg der Insel, und zu den Städten, Calvi, Ile Rousse und Bastia machten Sant Ambrogio längst zum beliebtesten Urlaubsziel der „Beersheba-Reisen“.

Wer den herben Norden liebt, findet am Rande des Rondane-Nationalparks im Gudbrandstal, 340 km nordwestlich von Oslo, ideale Freizeitbedingungen. Hier sind es die typischen norwegischen „Hytten“ mit ihrer gemütlichen rusikalischen Ausstattung, in denen sich der Gast wohlfühlen kann. Angeln, Schwimmen und Bootfahren, Ausflüge in die Hochtundra sowie ins Jotunheimer-Gebirge zählen ebenso zu den unvergesslichen Erlebnissen einer Norwegenreise, wie die Tagesfahrt in die bizarre Bergwelt des berühmten Geiranger-Fjordes.

Mit dem lieblichen Ort Moosheim bei Gröbning in der Steiermark steuert „Beersheba-Touristik“ auch den alpenländischen Raum an. Hier ist es die familiäre Atmosphäre der Pension Seebacher, die mancher Urlauber schon seit Jahren zu schätzen weiß.

Heinz Kastrup, Hollerfeldweg 15, ist seit langem ein begeisterter „Beersheba“-Fahrer. Sein bevorzugtes Ziel ist Norwegen. – Das günstige Verhältnis zwischen Preis und Leistungsumfang dieser Reisen haben ihn bewogen,

mit einer eigenen Agentur für das Unternehmen „Beersheba-Touristik“ tätig zu werden. Er steht Interessenten unter dem Ruf 64 29 auch telefonisch zur Verfügung. Mit Prospektmaterial und, was wichtiger ist, der eigenen Erfahrung möchte er für einen Urlaub werben, der mehr bietet, als nur den Aufenthalt an irgendeinem Ferienort. Für ihn ist „Beersheba“ noch einer der wenigen Reiseveranstalter mit einem wirklich anspruchsvollen Freizeit- und Unterhaltungsprogramm.

M. Carnap



Holzkirche an einem norwegischen Fjord

Ein neuer Reifen-Service

Benzin sollte man sparen, an den Reifen nicht! Neben Lenkung und Bremsen sind diese bekanntlich die lebenswichtigsten Teile am Wagen. Der erfahrene Fahrzeughalter wartet daher auch nicht, bis der TÜV die abgefahrenen „Puschen“ beanstandet, sondern trennt sich von ihnen schon vorher, spätestens bei zwei Millimetern Profiltiefe: Das kann nicht schaden.

Rund um den Reifen geht der Service, den Herr Jürgen Koch demnächst hier am Ort anzubie-

ten hat. Am 1. März wird er in der ehemaligen Sauerkrautfabrik an der Isselhorster Str. 420 einen Reifenhandel und -montagebetrieb eröffnen.

Herr Koch ist seit zwölf Jahren auf diesem Gebiet tätig. In handwerklichen Fachbetrieben hat er sich zunächst eingearbeitet, sich später auf Spezial-Seminaren fortgebildet und war in den letzten Jahren Vertreter namhafter Reifenhersteller. Somit kennt er sein Fach von Grund auf und von allen Seiten.

Auf über 500 Quadratmetern hält er ein umfangreiches Sortiment aller gängigen Typen bereit. Angeboten werden Reifen grundsätzlich aller Größen, aller Fabrikate und für alle Fahrzeuge, also Pkw, Lkw, Ackerschlepper, Krafträder usw. und das sowohl neu als auch runderneuert.

Sollte ein gewünschter Reifen einmal nicht am Lager sein, was bei der Vielzahl von mehreren hundert Typen natürlich vorkommt, so kann er am gleichen Tage, spätestens aber innerhalb

von zwei Tagen beschafft werden.

Die Montage ist in der mit modernsten Maschinen ausgerüsteten Werkstatt kein Problem. Wer es nicht allzu eilig hat, kann auf sie warten. Das Abziehen mit dem Abpresser, das Aufziehen auf dem Montagebock und das Auswuchten mit der Auswucht-

maschine, entweder stationär oder elektronisch, d.h. am Fahrzeug: Mit wenigen Handgriffen und etwas Druckluft ist der Wagen in 45 Minuten neu bereift und wieder startklar.

Selbstverständlich werden auch Reparaturen ausgeführt. Deren Dauer hängt natürlich vom Ausmaß der Beschädigung ab, doch

gilt auch hier: so sorgfältig wie nötig, so rasch wie möglich.

Durch Herrn Jürgen Koch wird die Angebotspalette des Isselhorster Einzelhandels um einen Betrieb erweitert, dem sicher auch überörtliche Bedeutung zukommt.

Mumperow

Die Werkstatt Ihres Vertrauens, die Ihnen täglich hilft



KFZ.-WERKSTATT · AM TÜV

Helmut Meierhoff

Erpestr. 52 · Tel. 0521/488216



Geschäftsneubauten in Isselhorst

Es ist soweit. Zwischen Elmendorf und Schuh-Karmann, da, wo vor kurzem noch das alte Steinhäger-Brennhaus stand, entsteht eine Reihe Geschäftshäuser.

Hier, im Mittelpunkt von Isselhorst, in der Nähe ausgedehnter Wohngebiete und von diesen zu Fuß schnell zu erreichen sowie auch mit dem Auto bequem anzufahren, werden 4 – 5 Ladenlokale im Erdgeschoß und Büro- bzw. Praxisräume sowie Wohnungen im Ober- und Dachgeschoß errichtet.

Mit dieser Anlage wird eine Lücke in der Versorgung der Bevölkerung geschlossen. Zugleich verspricht sie, unter Erhaltung und Einbeziehung des vorhandenen Eichenbestandes und unter Wahrung des dörflichen Charakters ein echter Anziehungspunkt zu werden, die Zentralität des Ortskerns zu steigern und dadurch das Ortsbild von Isselhorst zu bereichern.

Bei der Vergabe der Geschäftsräume haben ortsansässige Bewerber den Vorrang.

Die Planung ist – noch – in einem Stadium, in dem persönliche Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Interessenten können sich in einem unverbindlichen Gespräch mit dem planenden Architekten Norbert Beckmann, 4830 Gütersloh, Kahlertstraße 151, Tel. 0 52 41 / 3 82 93 über den Stand von Planung und Vergabe informieren.

N. B.

Leichtathletik in Isselhorst?

Auf den ersten Blick eine Frage, die man bedingungslos mit „ja“ beantworten muß. Hat doch der Turnverein eine Leichtathletikabteilung mit fester Übungsstunde und qualifiziertem Übungsleiter. Alles in Ordnung also?!

Eine Vereinsabteilung besteht aber nicht nur aus Übungsleiter und Termin. Was dazu gehört, sind Teilnehmer, die mit ganzem Herzen dabei sind, die also kommen, um mit viel Spaß die Disziplinen der Leichtathletik zu erlernen und auch zu betreiben. Ein wesentliches Merkmal ist dabei die regelmäßige Teilnahme, die Beständigkeit. Ansonsten ist die Arbeit eines jeden Trainers oder Übungsleiters für die Katz. Er kann auf nichts aufbauen und keinen „Stamm“ entwickeln, wenn die Besetzung der Gruppe ständig wechselt. Ganz nebenbei verliert er auch den Spaß an der Sache, was sich wiederum negativ auf seine Übungsgruppe niederschlägt.

Warum erzähle ich dies alles? Nun, ich bin zur Zeit Übungsleiter in der Leichtathletikabteilung des TVI und bin sehr daran interessiert, eine gute Truppe auf die Beine zu stellen, treffe aber in beängstigendem Ausmaße die negative Seite der oben beschriebenen Bedingungen an. Es gibt in meiner Gruppe nur wenige, die wirklich regelmäßig teilnehmen, wenn man die Teilnahme einmal über das Jahr betrachtet. Die meisten sind Handballer, die aus Spaß an der Freude im Winter beim Training dabei sind (was ihr gutes Recht ist, und sie sind auch herzlich willkommen), die aber im Sommer in der Leichtathletik nicht mehr zu finden sind. Dazu schrumpft die Zahl der Teilnehmer auf ein untragbares Maß (3-5) ab. Damit läßt sich erstens bei der Schülersportgemeinschaft keine Gruppe aufrechterhalten, zweitens ist es keine Basis für eine Vereinsabteilung, drittens bleibt das mulmige Gefühl der

Frustration im Vergleich zu den Teilnehmerzahlen im Winter.

Die Gruppe in Isselhorst soll zunächst als Basisgruppe verstanden werden, die sich vor allem um die Schülerklassen kümmert und dann den Übergang zur LAV vollzieht. Ich möchte vor allem leichtathletikinteressierte Kinder im Alter

von ca. 9 – 13 Jahren ansprechen und auch die Eltern bitten, ihre Kinder zum Besuch der Leichtathletikgruppe anzuregen. Der Termin: jeden Donnerstag von 18.00 – 19.30 Uhr in der neuen Sporthalle in Isselhorst.

Damit wir wieder wirkliche Leichtathletik in Isselhorst haben!

Detlef Schweizer

Wegwerfartikel oder Sammelobjekt?

Jede Ausgabe einer Tageszeitung ist mit der nächsten Nummer schon veraltet. Die Tageszeitung kann nur existieren, indem sie immer wieder etwas Neues bringt, das mit der nächsten Nummer schon wieder überholt sein muß. Sie rechnet mit der Kurzlebigkeit ihrer Informationen.

Ganz anders die Zeitschrift, die hinter der Flucht der Ereignisse das Dauerhafte aufspürt, ihre Beziehungen und Bedeutungen aufdeckt und sich so durch die augenblicklichshafte Aktualität nicht blenden läßt. Für die Zeitschrift hat nur das Wert, was sich auch nach Wochen noch zu berichten – und zu lesen – lohnt. Sie muß im Alltäglichen das Zeitlose offenlegen, den verborgenen Teil des Eisberges sichtbar machen.

Darum bemühen sich auch die Schreiber dieses Blattes. Das mag auch der Grund dafür sein, weshalb es der eine oder andere sammelt. Ein Leser stellte nun die Frage, ob man die bisherigen Ausgaben – bis Ende 1980 – nicht binden lassen könne. Man kann. Wir haben unseren Buchbinder gefragt, und er hat uns einen günstigen Preis gemacht, vorausgesetzt, es finden sich genügend Interessenten. Das Angebot lautet so:

Buchbinderei der Anstalt Bethel

*Wir binden Ihre Hefte des
Lebendigen Isselhorst 1977 – 1980
in festem naturfarbenen Leineneinband
mit Aufdruck
zum Preise von 26,70 DM einschl MWSt.*

Wünschen Sie einen solchen Sammelband zu besitzen, dann geben Sie Ihre gesammelten Hefte von 1977 – 1980 in einem mit Namen und Anschrift versehenen Umschlag im Iga – Isselhorster Gartencenter bis zum 28. Februar 1981 ab.

Gütersloh-Isselhorst. Das Jahr 1980 gehört zwar schon einige Tage der Vergangenheit an, aber wenn es über Glücksgöttin „Fortuna“ etwas zu berichten gibt, sollte man ihr auch ein paar Zeilen widmen. So konnte die besagte „Fortuna“ im vergangenen Jahr den rund 12.000 PS-Sparern der Sparkasse Gütersloh weit über 240.000,- DM Gewinnsumme aus der beliebten Sparkassen-Lotterie „PS-Sparen und Gewinnen“ zur Verfügung stellen. Allein sieben Hauptgewinne in Höhe von 10.000,- DM und 59 Preise über jeweils 1.000,- DM konnten die PS-Sparer der Sparkasse auf ihren Sparkassenbüchern gutschreiben lassen. Aber nicht nur über die insgesamt 18.000 Gewinne konnten sich die Gütersloher Sparer freuen; zusätzlich wurden ihnen kurz vor dem Jahresende auch noch ein zusätzliches Taschengeld von über 1 Mio DM auf den Sparkonten gutgeschrieben.

Wie gesagt, das war alles im Jahr 1980. Jetzt geht's wieder auf ein neues für die PS-Fans der Sparkasse Gütersloh. Für monatlich 10,- DM sind sie dabei, wenn Fortuna – sie ist beim PS-Sparen und Gewinnen ein EDV-Rechner – in jedem Monat ihr Füllhorn ausschüttet, und die PS-Sparer wissen, daß bei der Sparkasse Gütersloh bereits jedes 8. Los gewinnt – von 5,- DM aufwärts bis zu 10.000,- DM.

Und sie wissen auch, daß von ihren 10,- DM Einsatz monatlich 8,- DM gespart werden für das zusätzliche Taschengeld am Jahresende. Übrigens 650 Isselhorster machen mit bei der PS-Sparkassenlotterie und die haben im letzten Jahr weit über 12.000,- DM gewonnen.

F. W. Helling



Geld wächst mit.

§-Spar-Dauerauftrag.

Wenn Sie Kinder haben, sollten Sie schon heute an ihre Zukunft denken – und daran, daß Sie rechtzeitig die finanziellen Voraussetzungen für ihre spätere Ausbildung schaffen. Denn ein Studium z. B. kann lange dauern und viel Geld kosten. Deshalb ist es ratsam, schon jetzt anzufangen, regelmäßig einen festen Betrag zurückzulegen – per Dauerauftrag vom Girokonto aufs zinsbringende Sparkonto. So wächst das Ausbildungs-Kapital mit Ihren Kindern mit. Am besten sprechen Sie mal mit einem unserer Geldberater darüber und lassen sich beraten.

Der Geldberater:
der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

wenn's um Geld geht
Sparkasse 